

ÄNDERE DEIN LEBEN. VERÄNDERE DEINE WELT.

# activated

23. JAHRGANG, AUSGABE 10

## MUSIKALISCHE WÄLDER

Das Geheimnis der Geige

## Friedensstifter

Mach den ersten Schritt

## Der gute Hirte

Ich bin wertvoll für Gott

## NOTA EDITORULUI EIN ABENTEUER MIT GOTT

Die meisten von uns haben eine Reihe verschiedener Rollen oder Titel, unter denen wir bekannt sind, zum Beispiel als Eltern, Kinder, Studenten, Mitarbeiter, Teamkollegen, Ehepartner, Freunde. Jede dieser Rollen wirft ein Licht auf einen Teil unseres Lebens.

In der gesamten Heiligen Schrift wird Gott mit vielen verschiedenen Namen und Titeln beschrieben – buchstäblich Hunderten. Einige der bekanntesten sind König (Psalm 95), Hirte (Psalm 23), Heiler (2. Mose 15), Versorger (1. Mose 22) und Vater (Römer 8).

Diese Fülle von Namen und Titeln gibt uns Aufschluss über Seinen Charakter. In der Kultur der biblischen Zeit war ein Name nicht so sehr ein Identifikationsmerkmal, sondern etwas, das auf die Identität einer Person hinwies. Die verschiedenen Namen Gottes erzählen unterschiedliche Geschichten und geben Einblick in verschiedene Facetten Seiner Person.

Als Christen streben wir danach, Gott

ähnlicher zu werden. Die Namen, die wir Ihm geben, helfen uns, eine Beziehung zu Ihm aufzubauen und Ihn zu verstehen. Jemanden zu verstehen ist oft der Schlüssel zum Aufbau einer engen Beziehung zu ihm. Und eine enge, vertraute Beziehung ist genau das, was Gott mit jedem von uns anstrebt.

„Kommt her zu mir“, sagt Jesus, „alle, die ihr müde und beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ (Matthäus 11,28–29)

Die Einladung Jesu gilt für alle. Es spielt keine Rolle, wo wir herkommen oder was wir getan haben – wir können Ihm unsere Lasten übergeben und „Ruhe finden“. Wir können Seinen Namen anrufen und Antworten erhalten (Vgl. Psalm 99,6). Diese Ausgabe lädt uns ein, Ihm näher zu kommen, indem wir Ihn besser kennenlernen.

# Der Weg nach Hause

SCOTT MONTROSE

Ich lauschte Frankie Miller's Song „A Long Way Home“ [„Ein langer Weg nach Hause“], als das Lied unerwartet eine persönliche Bedeutung für mich bekam.

♪ Oh, lang ist der Weg nach Haus,  
In der Nacht ganz allein.  
Kein Lied fällt dir ein,  
Und dein Leben vergeht;  
Oh lang ist der Weg nach Haus.

Du bist der Einzige,  
Der den Weg nachfühlen kann,  
Den ich ging,  
Auf meinem Weg zurück nach Haus. ♪

Ich hatte dieses Lied schon öfters vorher gehört. Dieses Mal aber hörte ich es anders. Es scheint wirklich ein langer Weg nach Hause zu sein, besonders, wenn dir klar wird, dass du die Richtung in deinem Leben verloren hast. Was bei mir der Fall war.

Es fing mit einer nicht so guten Entscheidung an, die eine andere schlechte nach sich zog. Bevor ich mich versah, war ich ganz unten gelandet. Verstrickt im Dornengestrüpp von Egoismus und Stolz verspürte ich einen Abgrund zwischen Gott und mir.

Der erste Schritt zurück in die Arme meines

Vaters bestand darin, mir und Ihm einzugestehen, dass ich eine Menge Mist gebaut hatte und mir Seine Hilfe fehlte. Mein Eingeständnis drehte nicht die Zeit zurück. Es rückte auch nicht alles sofort ins richtige Lot – ich hatte noch immer einen langen Weg vor mir. Aber es war ein Anfang.

Ein anderes Lied begann mit Frankies rauer Stimme: „You're the Star.“ [„Du bist der Stern.“]

♪ Du gabst mir Hoffnung,  
Als alles um mich her verloren war,  
Und ich keinen Sinn mehr sah, zu ver-  
suchen ...  
Der Weg, auf dem ich reise, ist nun so klar,  
Seit du in mein Leben tratst ...  
Du bist der Stern,  
Das strahlende Licht.  
Die Dämmerung des Morgens ...  
Über dem Sturm. ♪

Auch diese Worte hatte ich schon ein dutzend Mal gehört. Jetzt aber schien es, als seien sie extra für mich geschrieben worden. Gottes Liebe war der Stern, das Licht, das meine Dunkelheit durchdrang, mein Leuchtturm im Sturm der Sorgen. Er gab mir Hoffnung, als ich keine sah. Er gab mir Entschlossenheit, als ich keine verspürte. Er gab mir den Willen, weiter zu machen. Und plötzlich erschien mir der Weg gar nicht mehr so lang.



An illustration of a man with a beard, wearing a white robe and a red cap, climbing a large, leafy tree. The man is positioned in the upper left quadrant, reaching up towards the branches. The tree's trunk is thick and brown, with many green leaves. The background is a light, hazy sky. The title text is overlaid on a brown and green background.

# JESUS—SEIN LEBEN UND SEINE BOTSCHAFT: ZACHÄUS

PETER AMSTERDAM

Das Lukasevangelium erzählt von der überraschenden Begegnung Jesu mit Zachäus, einem jüdischen Mann, der als oberster Zolleinnehmer für die römische Regierung tätig war.

Jesus zog mit seinen Jüngern durch Jericho. Dort lebte ein sehr reicher Mann namens Zachäus, der oberste Zolleinnehmer. (Lukas 19, 1–2 HfA.)

Ein Zöllner ist eine andere Bezeichnung für einen Steuereintreiber. Steuereintreiber wurden von der jüdischen Bevölkerung im Allgemeinen verachtet, nicht nur, weil sie im Auftrag Roms Steuern eintraben, sondern auch, weil sie auf den geschuldeten Betrag einen Zuschlag legten, um ihre eigenen Kosten zu decken und einen Gewinn

zu erzielen. Manchmal heuerten sie andere an, um die Steuern in ihrem Namen einzutreiben, und waren daher als Oberste Steuereintreiber bekannt, was bei Zachäus der Fall zu sein scheint. Ein Autor erklärt: „Zu den direkten Steuern gehörten die Kopfsteuer (eine allgemeine Bürgersteuer) und eine Grundsteuer (eine Steuer auf die eigene Ernte). Zusätzlich zu diesen direkten Steuern gab es auch eine Reihe von indirekten Steuern auf alle Gegenstände, die in einer Region gekauft oder gepachtet wurden.“ (Bock, *Lukas Band 1; 1:1–9:50, 331*)

Die Stadt Jericho war eine bekannte Mautstelle, da ein großer Teil des Handelsverkehrs zwischen Judäa und Peräa durch sie verlief, was bedeutete, dass das Einziehen von Steuern dort ein lukrativer Beruf war.

Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. (Lukas 19,3 NL.)

Zachäus hatte wahrscheinlich einige Berichte über Jesu Wirken gehört, was ihn dazu veranlasste, mehr darüber erfahren zu wollen. Er stand jedoch vor einer Herausforderung, denn eine große Menschenmenge hinderte ihn daran, sich Jesus zu nähern, und aufgrund seiner geringen Körpergröße konnte er nicht über die Köpfe der anderen in der Menge schauen. Wenn er Jesus sehen wollte, musste Zachäus einfallsreich sein, und das war er auch.

Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. (Lukas 19,4 NL.)

Diese Art von Baum ähnelt einer Eiche, hat aber einen kurzen Stamm und breite Äste, die das Klettern erleichtern. Ein Erwachsener, der auf einen Baum klettert, wurde wahrscheinlich als eher würdelos angesehen, besonders für eine Person, die Status, Reichtum und eine Stellung in der Gemeinschaft hatte. Sein Verhalten zeigt also, dass Zachäus mehr als nur neugierig war und nur einen Blick auf Jesus erhaschen wollte.

Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: „Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.“ (Lukas 19,5 NL.)

Jesus sah ihn nicht nur, sondern sprach auch mit ihm. Wir erfahren nicht, woher Jesus den Namen des Zachäus kannte; vielleicht wusste Er

ihn auf übernatürliche Weise, so wie Er es tat, als Er „Nathanael kommen sah und sagt von ihm: ‚Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist.‘ Nathanael spricht zu ihm: ‚Woher kennst du mich?‘ Jesus antwortete und sprach zu ihm: ‚Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, habe ich dich gesehen.‘“ (Johannes 1,47–48 NL.) Vielleicht wusste Er es auch, weil die Leute seinen Namen riefen, oder Er fragte andere nach seinem Namen.

Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: „Bei einem Sünder ist er eingekehrt.“ (Lukas 19,6–7 NL.)

Während Zachäus sich freute, dass Jesus in sein Haus kam, begannen die anderen Anwesenden zu murren und sich zu beschweren. Indem sie Zachäus einen „Sünder“ nannten, drückte die Menge wahrscheinlich ihre Meinung über Zöllner aus und machte ihren Gefühlen darüber Luft, wie sie diejenigen ausnutzten, von denen sie Steuern eintrieben. Sie warfen Jesus auch vor, mit Sündern zu verkehren.

Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: „Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemandem betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.“ (Lukas 19,8 NL.)

Zachäus' Aussage bezieht sich sowohl auf die Gegenwart als auch auf die Zukunft – er verpflichtete sich, die Hälfte seines damaligen Besitzes den Armen zu geben und zusätzlich den vierfachen Betrag zurückzuzahlen, wenn er sich jemandem gegenüber ungerecht verhalten sollte. Zachäus' Begegnung mit Jesus veränderte seinen Umgang mit Geld radikal; er nutzte andere nicht mehr aus, sondern half ihnen und diente ihnen.

Zachäus' Versprechen, die Hälfte seines Besitzes zu verschenken und jedem, dem er Unrecht getan hatte, das Vierfache zurückzugeben, ging weit über das hinaus, was erwartet wurde. Im Judentum galt es als sehr großzügig, 20 Prozent seines Besitzes abzugeben, und es galt als unklug, mehr als das zu geben. Wenn jemand der Erpressung eines jüdischen Mitbürgers für schuldig befunden wurde, musste er zusätzlich 20 Prozent zurückzahlen. Sein Versprechen zeigte, dass er sich geändert hatte. Er wusste, er hatte andere betrogen, und er verpflichtete

sich, denjenigen, die er bestohlen hatte, das Geld zurückzuzahlen. Auf diese Weise wurde Zachäus zu einem Beispiel dafür, wie man großzügig mit Geld umgehen kann.

Jesus aber sprach zu ihm: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ (Lukas 19,9–10 NL.)

Weil Zachäus seine Meinung änderte, wurden er und seine Familie gerettet. In der gesamten Apostelgeschichte ist die Rede davon, dass ganze Haushalte gerettet wurden (Vgl. Apostelgeschichte 11,13–14; Apostelgeschichte 16,15.31; 18,8). Zachäus' Position als Zöllner behinderte weder seinen möglichen Zugang zu Gott noch den seiner Familie, und seine richtige Reaktion auf Jesus brachte ihnen wahre Erlösung.

Das Ziel Jesu – der Grund für Seine Geburt, Sein Leben, Seinen Tod und Seine Auferstehung – war es, „die Verlorenen zu retten“. In der Begegnung zwischen Zachäus und Jesus finden wir ein Beispiel dafür, wie ein solcher Mensch gerettet wird. Zachäus schien ein unwahrscheinlicher Kandidat für die Errettung zu sein. Er war nicht nur ein Sünder, sondern arbeitete auch für das unterdrückende Römische Reich und bereicherte sich auf Kosten seines eigenen Volkes. Doch die Begegnung mit Jesus veränderte sein Leben völlig. Jesus war bereit, über das hinauszuschauen, wer und was für ein Mensch jemand war; er war bereit, sich mit einem von der Gesellschaft verachteten und abgelehnten Menschen auseinanderzusetzen und ihm die Möglichkeit zu geben, das Heil zu empfangen.

Mögen wir alle Jesus nacheifern, wenn wir denen begegnen, auf die man herabschaut, und sogar denen, die uns oder anderen Unrecht getan haben. Mögen wir allen, mit denen wir in Kontakt kommen, Liebe, Toleranz und Vergebung entgegenbringen. Mögen wir alle unser Bestes tun, wie Jesus zu sein.







# DER GUTE HIRTE

CHRIS MIZRANY

Ich habe das Privileg, eine wöchentliche Sonntagsschulgruppe mit Kindern im Alter von 9 bis 13 Jahren in einer einkommensschwachen Siedlung am Rande von Kapstadt zu leiten. Wenn ich sie unterrichte, muss ich mich regelmäßig mit den Grundlagen meines Glaubens auseinandersetzen und Wege finden, die biblischen Lektionen auf verständliche Art und Weise zu vermitteln. Einmal wollte ich über die Geschichte sprechen, die Jesus von dem Hirten erzählte, der 99 Schafe verließ, um das eine zu suchen, das sich verirrt hatte. (Vgl. Lukas 15,3–7.) Ich habe die Geschichte schon oft gehört und erzählt, aber ich wollte etwas im Leben dieser Kinder bewirken. Die Klasse hatte sich versammelt, und ich war mir immer noch nicht sicher, wie ich die Lektion aufbauen sollte. Und dann fiel es mir ein.

„Wenn du 100 Cents hast und einen verlierst, ist das viel?“, fragte ich. Die meisten Kinder schüttelten den Kopf und schauten leicht verwirrt. „Und wenn du 100 Dollar hast und einen verlierst, würdest du ihn dann suchen?“ Mehr als die Hälfte der Kinder nickte; diese Geldfragen sind etwas, mit dem sie täglich konfrontiert sind. „Okay, und wenn du 100 Millionen Dollar hast und eine Million verlierst, wäre das dann wichtig?“ Entrüstete Rufe. „Ja,

natürlich!“, gemischt mit nachdrücklichem Nicken aller. Jetzt kommt der Moment der Wahrheit.

„Nun, du und ich sind wie dieses eine verlorene Schaf. Es gibt Milliarden von Menschen auf der Welt, doch wenn wir uns verirrt haben, liebt und sucht Jesus nach uns. Für Ihn sind wir mehr wert, als wir uns vorstellen können. Wir mögen uns wie einer unter vielen fühlen, aber Jesus sieht uns an und sieht einen unermesslichen Wert.“ Es herrschte einige Augenblicke lang Stille, dann fuhr ich fort. „Ich möchte, dass jeder von euch laut sagt: ‚Ich bin für Gott wertvoll!‘ Nun wendet euch an die Person neben euch und sagt: ‚Du wirst von Gott geliebt!‘“ Mit strahlendem Lächeln bekräftigten sie einander die einfache Wahrheit, dass jeder von uns wichtig ist.

Und ich habe wieder einmal gelernt, dass selbst das einsamste verlorene Schaf zweifellos von Gott geliebt wird. Es geht nicht darum, der Beste, der Klügste oder der Gerechteste zu sein. Es geht darum, etwas zu versuchen und es nicht zu schaffen, in die Irre zu gehen und sanft nach Hause geführt zu werden. Es geht darum, dass wir ein Haufen Dreck und doch so begehrt wie Edelsteine sind (Vgl. Jesaja 62,3.) und gesucht werden, bis wir gefunden werden, denn Gott will jeden einzelnen von uns in Seiner Herde haben.

# MUSIKALISCHE WÄLDER

CURTIS PETER VAN GORDER

Sie wird als das menschlichste aller Instrumente bezeichnet, weil sie die edle Aufgabe hat, unsere tiefsten Emotionen auszudrücken. Sie singt in ihrer tiefen, eindringlichen Resonanz, um unsere Seele zu berühren. Oft wird im bewegendsten Teil eines Films eine Geige gespielt, um die gefühlte Emotion zu unterstreichen. Wie der berühmte Violinist Joshua Bell sagte: „Wenn man ein Geigenstück spielt, ist man ein Geschichtenerzähler.“

Was macht diese Instrumente so besonders? In den letzten 300 Jahren seit den goldenen Tagen des Geigenbaus nach dem Stil von Stradivari sind viele Studien durchgeführt worden. Geigen wurden auf hundert verschiedene Arten geröntgt, analysiert und vermessen, doch das Geheimnis bleibt bestehen. Manches lässt sich nicht messen.

Hoch in den italienischen Alpen gibt es einen Wald namens *Der klingende Wald* (Il Bosco Che Suona). Hier werden große Geigen geboren. Die besten Bäume überdauern ein raues Klima. Lorenzo Pellegrini ist ein Förster oder ein Waldgärtner, wie er sich selbst nennt, der uns leidenschaftlich erzählt, wie Geigenbäume wachsen sollen: „Langsam, langsam, langsam! Oben in den Bergen wachsen sie manchmal so langsam, dass sie ganz aufhören zu wachsen. Sie sammeln nur Kraft. Es gibt hier oben Bäume, die tausend Jahre alt sind. Können Sie das glauben? Und es sollte nicht zu nass

sein. Das Herz des Baumes sollte trocken bleiben. Das ergibt das beste Holz. Solide. Enorme Resonanz!“, erklärt er.


Daran sollten wir denken, wenn wir weinend durch trockene Zeiten oder das Bachatal gehen, wie der Psalmist es nennt. Vielleicht bereitet uns der Geigenbauer darauf vor, ein Instrument zu werden, das wunderbar resoniert und den Zuhörer zu Freudentränen bewegt.

In biblischen Zeiten gab es auf dem Weg nach Jerusalem eine trockene, dürre Gegend, in der eine Art „weinender Baum“ vorkommt (tropfendes Harz). Wenn die Menschen reisten, kamen sie durch diesen ermüdenden, „weinenden“ Ort, aber die schwierige Reise war es am Ende wert.

Welche Freude für diejenigen, deren Kraft vom Herrn kommt und die sich auf eine Pilgerreise nach Jerusalem begeben haben. Wenn sie das Tal der Tränen durchschreiten, wird es zu einem Ort der erfrischenden Quellen werden. Der Herbstregen wird es mit Segen überziehen. Sie werden immer stärker werden, und jeder von ihnen wird in Jerusalem vor Gott erscheinen. (Psalm 84,5–7)

In gleicher Weise können diejenigen, die in diesem Leben Leid erfahren – und wer tut das nicht? –, in ihrem Glauben an Gott Kraft finden? Die Reise eines gläubigen Christen durch Zeiten der Not ist eine schrittweise Expedition „von Stärke zu Stärke“.





Der perfekte Baum wird aufgrund seiner tonalen Qualität von Personen ausgewählt, die auf diese Aufgabe spezialisiert sind. Menschen wie Marcello Mazzucchi, ein Förster im Ruhestand, nennt sich selbst „Baumhörer“ und sagt: „Ich beobachte sie, ich berühre sie, manchmal umarme ich sie sogar. Hören Sie genau hin, und sie erzählen Ihnen ihre Lebensgeschichte, ihre Traumata, ihre Freuden, alles. Solch bescheidene Geschöpfe.“ Endlich findet er einen, der ihm perfekt erscheint: „Schauen Sie, er schießt ganz gerade nach oben. Er ist sehr zylindrisch. Keine Äste am Boden. Wenn Sie mich fragen, da ist eine Geige drin gefangen.“

Mazzucchi nimmt einen Handbohrer heraus und dreht ihn wie einen Korkenzieher durch die Rinde hindurch. Er lauscht aufmerksam auf das Klopfgeräusch, das der Bohrer jedes Mal macht, wenn er auf einen neuen Jahresring trifft. Er zieht eine Bohrprobe heraus und deklariert nach sorgfältiger Untersuchung: „*Magnifico!*“

Jesus sagt, dass nicht wir Ihn auserwählt haben, sondern Er uns. (Vgl. Johannes 15,16) Aber anders als der perfekte Geigenbaum wählt Jesus die Menschen nicht aus, weil sie gut oder perfekt sind. Wenn wir auf Bibelhelden wie Noah und Abraham oder die zwölf Jünger zurückblicken, stellen wir fest, dass sie, genau wie wir, voller Fehler sind. Doch der Herr sah das Potenzial in jedem von ihnen und etwas,

das *Magnifico* ist, dessen Existenz ihnen selbst nicht bewusst ist.

Vor dem Fällen vergewissert sich Mazzucchi, dass in der Nähe kleine Fichtenschösslinge für die nächste Generation von Geigen wachsen. Wenn ein erwachsener Baum entfernt wird, fällt mehr Sonne ein und fördert das Wachstum der Setzlinge. „Sobald ein Baum gefällt wird, können die jüngeren Bäume, die im Schatten gelitten haben, schneller wachsen“, sagt er. Und einige von ihnen werden selbst zu Musikinstrumenten, die noch in Jahrzehnten oder sogar Jahrhunderten gespielt werden können. Der Baum stirbt, lebt aber in seiner neuen Form weiter.

Genau am richtigen Tag, wenn alle Bedingungen optimal sind, wird der Baum in Bretter geschnitten und zum Trocknen ausgelegt. Die Trocknungs- bzw. Reifezeit eines Geigenholzes beträgt in der Regel zehn Jahre oder mehr, je nach Größe und Dicke des Holzes. Fünfzig Jahre altes Holz ist sogar noch besser.

Wenn du das nächste Mal den eindringlichen Klang einer Geige hörst, erinnere dich an alles, was in sie hineingegangen ist. In ähnlicher Weise bist du vielleicht ein in Arbeit befindliches Werk, und was du jetzt durchmachst, ist nur eine Vorbereitung auf den magischen Moment, wenn sich der Vorhang öffnet und der Meister Seinen Bogen auf deine Saiten legt, damit du deine Geschichte singen kannst.



# Gott als Mitarbeiter

MARTIN McTEG

Arbeitsplätze werden zunehmend zu einem unangenehmen, konkurrenzorientierten Schauplatz. Zu oft scheinen harte Arbeit und Ehrlichkeit gegenüber dem Streben nach dem schnellen Geld oder der Ich-Zuerst-Mentalität zu verlieren. Aber es geht auch anders. Die Vorstellung, dass die Bibel genaue Wegweiser für die moderne Arbeitswelt enthalten könnte, ist nicht so abwegig, wie es scheinen könnte. Wie Josef (Vgl. 1. Mose Kapitel 39 und 41.) und Daniel (Vgl. Daniel 1,19–20.) bewiesen haben, können wir am Arbeitsplatz für Integrität und Fleiß einstehen, was anderen als Zeugnissen dienen kann.

## **Hab eine hohe Arbeitsmoral**

Gib bei der Arbeit dein Bestes. Anstatt nur das Minimum zu tun, erledige deine Pflichten mit ganzem Einsatz. „Wer kärglich sät, wird auch kärglich ernten. Und wer reichlich sät, wird reichlich ernten“ (2. Korinther 9,6). „Die Fleißigen bekommen genug“ (Sprüche 13,4).

Zeige Eigeninitiative. „Geh hin zur Ameise, du Fauler; sieh ihr Verhalten an und lerne! Obwohl sie, die keinen Gebieter, keinen Aufseher oder Herrn hat, bereitet sie doch ihr Brot im Sommer und sammelt ihre Speise in der Ernte“ (Sprüche 6,6–8).

Sei ehrlich. Sich nicht an die Regeln zu halten, zählt sich langfristig gesehen nicht aus. „Ehrlichkeit leitet gute Menschen, Unehrllichkeit zerstört verräterische Menschen“ (Spr. 11,3).

## **Halte dich nicht mit dem Negativen auf**

Kein Job ist perfekt. „Denkt über das nach, was rein und liebenswert und bewunderungswürdig ist, über Dinge, die Auszeichnung und

Lob verdienen“ (Philipper 4,8).

Bei Kollegen, mit denen schwer auszukommen ist, mahnt die Bibel: „Seid aber untereinander freundlich, herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott in Christus euch vergeben hat“ (Epheser 4,32).

Auseinandersetzungen? „Ein Tor lässt seiner ganzen Erregung freien Lauf, aber ein Weiser hält sie zurück“ (Sprüche 29,11 EÜ).

Unruhig und gelangweilt? Gott wird deinen Geist erfrischen. „Die Gnade des Herrn nimmt kein Ende! Sein Erbarmen hört nie auf, jeden Morgen ist es neu“ (Klagelieder 3,22–23).

Gestresst und erschöpft? „Kommt alle her zu mir, die ihr müde seid und schwere Lasten tragt, ich will euch Ruhe schenken“ (Matthäus 11,28). „Doch die, die auf den Herrn warten, gewinnen neue Kraft. Sie schwingen sich nach oben wie die Adler. Sie laufen schnell, ohne zu ermüden. Sie werden gehen und werden nicht matt“ (Jesaja 40,31).

## **Sei geduldig**

Gott segnet diejenigen, die auf Seine Weise handeln, aber nicht immer sofort und nicht nur in Euro und Cents. Die biblischen Gestalten, Josef und Daniel, stiegen beide in Spitzenpositionen auf, aber keiner von ihnen war über Nacht erfolgreich. Es brauchte Jahre treuer, geduldiger Arbeit, bis sie sich einer größeren Verantwortung würdig erwiesen. (Vgl. 1. Mose 37, 39–41; Daniel 1–2.) „Der Segen des Herrn macht reich“ (Sprüche 10,22). „Die Geduld aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und keinen Mangel leidet“ (Jakobus 1,4).

# Wenn weniger mehr ist

UDAY PAUL



Anfang zwanzig war ich und erinnere mich noch lebhaft, wie ich im gemütlichen Wohnzimmer meiner gehobenen Mittelklasse-Wohnung saß und eine Leere und Unruhe in mir fühlte, die weder die komfortable Umgebung noch die technischen Gadgets um mich herum lindern konnten. In diesem kurzen Moment erkannte ich die tiefgreifende Wahrheit, dass materielle Dinge uns nicht vollständig zufriedenstellen oder glücklich machen können. Es wurde mir klar, unser Geist wird niemals zufrieden sein, solange er nicht mit dem großen und liebenden Geist, der ihn geschaffen hat, vereint ist. Wie Augustinus in seiner Selbstbiografie *Bekenntnisse* zu Gott sagte: „Unruhig ist unser Herz, bis es ruht, oh Gott, in Dir.“

Die Werbung bombardiert uns ständig mit der Aufforderung, Neues und Besseres zu kaufen. Egal, ob wir mit dem, was wir haben, zufrieden sind, bereits mehr Zeug haben, als wir brauchen oder uns nichts mehr leisten können. Uns wird gesagt, Besseres wird unser Leben verbessern! Doch der Konsum macht unser Leben nicht nur stressiger, sondern stellt auch eine enorme Belastung für unseren Planeten dar. Mahatma Gandhi sagte: „Die Erde hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht genug für jedermanns Gier.“

Thomas von Kempfen (1380–1471) schrieb: „Das Glück des Menschen ist nicht Zeitliches im Überfluss zu haben, denn es genügt ein

bescheidenes Maß.“ In neuerer Zeit bekräftigte Henry David Thoreau (1817–1862) dies, als er feststellte: „Unser Leben wird mit Details vertan ... Vereinfache, vereinfache.“ Meine Erfahrung ist, dass der Besitz zu vieler Güter mich davon abhält, das, was ich habe, zu genießen, und dass die einfachsten Freuden des Lebens die sind, die nicht viel kosten und uns doch das größte Glück bescheren.

Gott sagt im Buch Jesaja: „Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! Warum wiegt ihr Geld ab für das, was kein Brot ist, und euren Arbeitslohn für das, was nicht sättigt?“ (Jesaja 55,1–2 Sch2000) Wir wurden als ewige Geschöpfe geschaffen und deshalb hinterlässt die Vergänglichkeit des Materialismus ein leeres Gefühl in uns.

Das Größte und Wertvollste, was wir je besitzen können, ist das ewige Leben durch den Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes. Jesus sagte, „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie wieder hungern. Wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben.“ (Johannes 6,35) Nur Gott kann den Durst und den Hunger unseres Geistes zufrieden stellen, denn Er hat uns mit einer Leere in unserem Herzen geschaffen, die nur Er füllen kann. Wir erfreuen uns dieser Zufriedenheit in unserem Inneren, indem wir unsere Beziehung zu Ihm vertiefen.





# Friedensstifter

SALLY GARCÍA

Ich fühle mich oft entmutigt angesichts des Zustands der Welt. Ich lese die Zeitung und sehe mir die Abendnachrichten an, und manchmal bin ich einfach nur verärgert! Warum gibt es so viel Unfrieden – warum können die Menschen nicht versuchen, miteinander auszukommen? Es heißt doch, dass, wenn wir mit dem anklagenden Finger auf andere zeigen, die drei Finger unserer eigenen Hand auf uns selbst zeigen. Ich muss mich also fragen: *Habe ich heute etwas getan, um Teil der Lösung zu sein, und sei es nur in meiner eigenen Nachbarschaft?* Die hoffnungslose „Was soll’s?“-Mentalität ist nicht nur defätistisch, sie ist auch keine gute Art, unser Leben zu leben!

Margaret, die in Chile lebt, erzählt die folgende Geschichte von einem Vorfall in ihrem Mehrfamilienhaus:

„In unserem Gebäude haben wir eine

Online-Chatgruppe für die Bewohner. Wir nutzen sie für Ankündigungen, um Etwas zu verkaufen und manchmal auch, um unseren Frustrationen Luft zu machen. Vor ein paar Tagen waren ein Dutzend oder mehr Leute über eine im Chat geäußerte Meinung verärgert. Es wurden Hässliches, Heftiges und Beleidigendes gesagt.

Ich war zutiefst betrübt und verärgert und erwog, die Gruppe zu verlassen.

Dann hatte ich das Gefühl, dass dies die falsche Reaktion war und ich meine Gefühle im Chat mitteilen sollte, auch wenn ich nur selten daran teilnehme.

Also bat ich Gott, mir zu helfen, in Liebe und Höflichkeit zu diesen Menschen zu sprechen, die ich nicht kenne und nicht unterscheiden kann, auch wenn es vorkommt, dass wir manchmal zusammen im Aufzug fahren.



„Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“  
– Matthäus 5,9

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ – Römer 12,21

Wann immer du mit einem Gegner konfrontiert wirst, besiege ihn mit Liebe.  
– Mahatma Gandhi (1869–1948)

Es reicht nicht aus, einen Krieg zu gewinnen; wichtiger ist es, den Frieden zu organisieren. – Aristoteles (384–322 v. Chr.)

Halte zuerst Frieden mit dir selbst, dann kannst du auch anderen Frieden bringen.  
– Thomas à Kempis (1380–1471)

Ich schrieb, wie traurig es ist, sich gegenseitig so zu behandeln, und dass wir uns einig sein sollten – es gibt schon genug Gewalt und Aggressivität auf der Straße. Wir müssen in der Lage sein, nach einem langen Tag nach Hause zu gehen und einen Zufluchtsort der Liebe untereinander zu finden. Ich schrieb auch, wir würden ein Klima der Sicherheit und des Schutzes in unserem Gebäude schaffen, wenn wir höflich und freundlich miteinander sprechen.

Ich rechnete mit einer Flut von bösen und zynischen Antworten. Aber nein, es herrschte allgemeines Schweigen und ein paar „Likes“. Ich war dankbar für die „Likes“ und nahm das Schweigen als ein Zeichen des Respekts hin (oder an). Das Thema war nun abgeschlossen.

Ich konnte spüren, wie der Herr am Werk war und unsere Herzen wiederherstellen wollte. Gestern habe ich in unserer Online-Gruppe

ein inspirierendes Zitat geteilt und allen dafür gedankt, so gute Nachbarn zu sein. Diesmal gab es mehr „Likes“, und ein paar Leute wünschten uns allen einen schönen Tag! Das war eine Premiere!

Obwohl ich mich schüchtern gefühlt hatte, war ich froh, eine Alternative zu den aggressiven Kritiken angeboten zu haben. Und wieder einmal zeigte sich, dass *ein bisschen Liebe viel, sehr vieles bewirken kann.*“

Margarets Intervention war einfach, aber es erforderte eine gehörige Portion Mut und Anstrengung, die richtigen Worte zu finden, um eine potenziell komplizierte Situation unter den Bewohnern ihres Wohngebäudes zu entschärfen. Das erinnert mich an das Sprichwort „Eine sanfte Antwort wendet den Zorn ab.“  
– *Sprüche 15,1*

# Die Schlussfolgerung

MARIE ALVERO



Das Buch Prediger ist eine wunderbare Lektüre, wenn ich von den großen Fragen überwältigt werde: Was ist der Sinn des Lebens, was will Gott von mir, wie soll ich auf diese oder jene Situation reagieren? Der Autor dieses Buches stellt Fragen wie meine: Was ist der Sinn des Lebens? Wenn wir alle sterben, was ist dann der Sinn? Was ist wirklich wichtig, und was nicht? Der Stil ist schön, aber der allgemeine Ton ist etwas pessimistisch. Zum Beispiel wird der berühmte Satz „Eitelkeit der Eitelkeiten, alles ist Eitelkeit“ auch mit „Bedeutungslos! Bedeutungslos! Völlig bedeutungslos! Alles ist sinnlos!“ übersetzt. (Prediger 1,2)

Doch in den letzten Versen schlägt das Buch einen positiveren Ton an: „Alles, was man euch gelehrt hat, lässt sich in wenigen Worten zusammenfassen: Achtet und gehorcht Gott! Das ist

es, worum es im Leben geht. Gott wird alles bewerten, was wir tun, auch das, was wir im Verborgenen tun, ob es gut oder schlecht ist.“ (Prediger 12,13–14)

Das ist der springende Punkt. „Alles, was man euch gelehrt hat: Achtet und gehorcht Gott.“ Vier kleine Worte, die mich daran erinnern, Gott wieder zum Mittelpunkt meines Lebens zu machen.

So weit so gut, aber wissen wir überhaupt, wie wir Gott gehorchen sollen? Man hört viele Menschen darüber reden, was Gott von uns will, aber man hat das Gefühl, dass nicht alle von ihnen sich wirklich die Zeit genommen haben, Gottes Anweisungen in der Bibel zu studieren und zu verstehen, was deren Kernaussage ist.

Gott hat Seinem Volk im Alten Testament eine beeindruckende Reihe spezifischer Gebote





# AUF DER SUCHE NACH MEINER IDENTITÄT

RUTH DAVIDSON

gegeben, die es in jedem Aspekt seines Lebens leiten sollte. Dennoch missachtete es ständig Seine Anweisungen und erntete immer wieder die negativen Konsequenzen. Im Neuen Testament lehrte Jesus, dass alle Gesetze und Propheten von nur zwei Geboten abhängen: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt“ und „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Matthäus 22,36–37,39) Aber das kann ziemlich vage klingen, und wir neigen dazu, das Wort „Liebe“ so auszulegen, wie es gerade passt oder in unser persönliches Weltbild eingefügt werden kann.

Manchmal kann es ziemlich kompliziert sein, herauszufinden, was in einer bestimmten Situation das Richtige ist, und ich möchte einfach nur, dass Gott sagt: „Ja, du kannst dies tun“ oder „Nein, du kannst das nicht tun.“ Aber dann muss ich wieder feststellen, dass das bei den Kindern Israels nicht so gut funktioniert hat. Was ist also die Antwort? Wie kann man Gott „respektieren und gehorchen“? Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass Gott uns nicht einfach nur eine Liste von Regeln zum Abhaken gegeben hat, sondern dass Er in Wirklichkeit unser Herz, unsere Zeit und unser Bemühen will, Ihn zu lieben und kennenzulernen und unser Leben danach auszurichten, was wir durch das Leben und die Worte Jesu über Ihn wissen.

So kompliziert die Welt auch zu sein scheint, so schwer es auch sein kann, Entscheidungen zu treffen, und so sehr ich auch *wissen* möchte, wie man sich in all dem zurechtfindet, es wird alles einfacher und klarer, wenn mein tiefster Wunsch ist, Gott zu kennen und zu lieben. Jedes Mal, wenn ich das als Priorität setze, wird alles klarer und einfacher.

Als junges Schulmädchen hörte ich einmal ein melancholisches Lied mit dem Text: „Warum wurde ich geboren, warum lebe ich?“ Damals konnte ich mir nicht vorstellen, warum sich jemand diese Frage überhaupt stellen sollte.

Aber im Laufe der Jahre wurde mir klar, wie jeder Mensch nach einer Antwort sucht, nach einem Grund für sein Leben. Ich konnte sehen, wie viele Menschen sich Fragen stellen wie, *Warum wurde ich geboren?* oder *Was ist meine Bestimmung?*

Manche Menschen suchen leider ihr ganzes Leben lang nach Antworten auf diese Fragen, ohne sie jemals zu finden. Aber wenn wir auf unseren Schöpfer und Seinen Plan für die Menschheit schauen, können wir erkennen, wozu wir hier sind und was wir mit unserem Leben anfangen sollen. Wenn wir über uns selbst hinaus auf die Wahrheit von Gottes Wort schauen, beginnen wir zu erkennen, worum es im Leben geht.

Wenn die *Schulglocke* läutet und die Engel dir zuwinken, wirst du nur noch die Taten mitnehmen können, die du in Liebe getan hast.



VON JESUS MIT LIEBE

# DER LEUCHTTURM

Mein Wort ist wie das Signalfeuer eines Leuchtturms, das in die Dunkelheit scheint, um Schiffe durch die manchmal dunkle und aufgewühlte See des Lebens zu lenken und in meinen sicheren Hafen zu bringen. Ich errichtete den Turm am Ufer, in Richtung Meer, sodass so viele wie möglich sein Licht sehen können und zu mir geführt werden.

Du bist wie ein Schiffskapitän, der sein Schiff in dunkler Nacht durch die raue See steuert. Wenn du kein Licht hättest, würdest du die Küstenlinie nicht sehen können, und dein Schiff könnte gegen die Felsen geworfen werden und verloren gehen. Aber, weil ich dich liebe, sende ich meine Worte aus wie den riesigen Strahl eines Leuchtturmfeuers, um dir dabei zu helfen, dich zurecht zu finden. Mein Licht beleuchtet die Gefahren und zeigt dir den Weg nach Hause.

Mein Wort ist eine Leuchte für deinen Fuß und ein Licht auf deinem Weg. (Vgl. Psalm 119,105.) Achte darauf, Licht und Führung zu haben; dann schaffst du es, sicher im Hafen anzukommen, ganz egal wie dunkel die Nacht oder wie wütend der Sturm ist.